

# Profil des jungen sozialistischen Revolutionärs 1980 und danach

Aus dem Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. GUNTER WUTZLER, Volkskammerabgeordneter, Direktor der Sektion Pädagogik/Psychologie



Im Prozeß der weiteren Überarbeitung der vorliegenden Prognose der Karl-Marx-Universität ist es erforderlich, das Profil des jungen sozialistischen Revolutionärs, der an einer der höchsten Bildungseinrichtungen studiert, stärker herauszuarbeiten. Einige der wesentlichen Züge, die das Bild des jungen Sozialisten nicht nur unserer Tage, sondern auch der 80er Jahre und darüber hinaus kennzeichnen, möchte ich hervorheben.

Von Lenin ausgehend, ist zunächst das Lernen als die wichtigste, grundlegende revolutionäre Aufgabe der Jugend zu betonen. Lernen im Leninischen Sinne – das heißt lernen mit voller Kraftanstrengung, das heißt Kenntnisse kritisch aneignen, selbstständig durchdenken, ernsthaft verarbeiten und sich die marxistisch-leninistische Weltanschauung fest zu eigen machen. Leninisches Lernen – das heißt Wissen zu erwerben nicht um der Wissenseignung willen, sondern um das Wissen bewußt einzusetzen zur Weiterentwicklung, zur Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaft.

In direktem Zusammenhang mit diesem ersten Kennzeichen ist die Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes als ständige Aufgabe hervorzuheben. Die Wissenseignung in wechselseitiger täglicher Bewährung in der sozialistischen Gesellschaft erfordert und ermöglicht die Ausprägung und ständige Bewährung des Klassenstandpunktes. Denn auch die Zukunft hält mehr als eine komplizierte Aufgabe bereit, deren Lösung – um mit Kurella zu sprechen – „revolutionäre Gesinnung verlangt, eine Gesinnung, die undenkbar ist ohne großes Wissen, unbeugsamen Willen und auch Opferbereitschaft“. Dieser Klassenstandpunkt, der sich in jeweils neuen Entscheidungssituationen bewähren und festigen muß, wird unsere Studierenden – die künftigen Wissenschaftler und Leiter – in die Lage versetzen, unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei theoretisch fundiert und mit revolutionärem Haß unablässig gegen den Imperialismus zu kämpfen und die internationale Klassenauseinandersetzung zugunsten des Sozialismus zu entscheiden. Das schließt ein, sich selbstständig und schöpferisch mit imperialistischen Theorien und allen Spielarten des modernen Revisionismus auseinanderzusetzen und sie zu zerschlagen.

Und schließlich kennzeichnet den jungen sozialistischen Revolutionär heute und in der Zukunft die Bereitschaft und Fähigkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Hier wird die Rolle des sozialistischen Jugendverbandes ersichtlich, die Genosse Lenin in der Rede auf dem III. Komsomol-Kongreß begründet und die Genosse Walter Ulbricht in der Grußbotschaft an das VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend mit dem Blick auf das Jahr 2000 charakterisiert hat.

Ich möchte einige Ausführungen über die Verwirklichung des Politbürobeschlusses zur Wissenschaftsorganisation in der chemischen Industrie machen. Hauptanliegen dieses Beschlusses ist die Konzentration des Forschungs- und Entwicklungspotentials dieses Industriezweiges zur Erzielung von Spitzenleistungen. Spitzenleistungen sind neue Technologien und Verfahren, die in der Großproduktion bei volkswirtschaftlichen Hauptprozessen umfassend genutzt werden, es sind neue Werkstoffe, komplette Maschinen- und Gerätesysteme und Konsumgüter, die in der Großproduktion nach rationalen Methoden hergestellt werden.

## Prozeß- und systembezogene Denk- und Arbeitsweise

Wie können solche Leistungen erbracht werden? Voraussetzung dafür ist, dies weist der Politbürobeschluss aus, die Aneignung einer prozeß- und systembezogenen Denk- und Arbeitsweise. Der Prozeß ist Ausgangspunkt und steht ständig im Mittelpunkt einer jeden Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Im Politbürobeschluss sind die zu erbringenden Spitzenleistungen als Großforschungsprojekte ausgewiesen und Weg zur termingemäßen Absicherung aufgezeigt, wobei die stabsmäßige Leitung eine große Rolle spielt.

Die Karl-Marx-Universität ist an drei dieser Vorhaben beteiligt, davon die Sektion Chemie an zwei. Zur Sicherung dieser beiden Großforschungsprojekte wurden Forschungsverbände ins Leben gerufen, in denen die Karl-Marx-Universität Mitglied ist. Der Rektor unserer Universität gehört dem Rat eines Forschungsverbandes an, ein Professor der Sektion Chemie dem Stab.

Das Forschungspotential der Sektion Chemie ist zu über 80 Prozent in diese beiden Forschungsverbände integriert. Wir haben es erstmals unternommen, den Einsatz der Di-

# Praxiswirksame Lösungen mit Pioniercharakter

Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. SIEGFRIED HAUPTMANN, Direktor der Sektion Chemie



plomanden und Forschungsstudenten in den Forschungskollektiven entsprechend zu steuern, also gleichermaßen zu konzentrieren, was nicht ohne die Klärung ideologischer Probleme möglich war. Besonders hervorgehoben werden muß, daß sich die Zusammenarbeit mit der Sektion Physik immer enger gestaltet. Wir glauben, auf dem richtigen Weg zu sein, wenn wir die weitgehende Einbeziehung unseres Forschungspotentials in die Forschungsverbände betreiben, obwohl man manchmal gar an zweifeln kann; So haben wir noch 15 Prozent unserer Forschungskapazität an die Wissenschaftliche Konzeption „Physikalische Chemie“ gebunden, anderenfalls könnten wir uns kein Importgerät anschaffen, weil uns über die auftragsgebundene Forschung keine Valutamark zulaufen. Jedenfalls wurde auf der letzten Rektorenkonferenz auf eine weitgehende Bindung der Hochschulreform an die Großforschungszentren der Industrie orientiert. Auf die

Dauer werden wir nur so gezielte Grundlagenforschung zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes betreiben können.

Der in der Welt vorhandene Wissensfundus muß so durchforstet und erweitert werden, daß zukunftsreiche wissenschaftlich-technische Lösungen mit Pioniercharakter gefunden und in möglichst kurzer Zeit praxiswirksam gemacht werden. Es ist klar, daß die Einführung eines neuen Systems der Wissenschaftsorganisation zunächst einen zusätzlichen Aufwand bedeutet. Jedoch muß hier möglichst bald das Maximum durchlaufen werden und die Wissenschaftsorganisation muß zunehmend Zeit für die geistig-schöpferische Arbeit freisetzen. Dies zeichnet sich bis jetzt noch nicht ab.

## Verfahrenstechnisch orientierte Systemchemiker

Tiefgreifende Auswirkungen hat

der Politbürobeschluss auf Ausbildung und Erziehung. Auch in Lehre muß die traditionell-technische Ausbildungsweise der Chemiker einer prozeßbezogenen Ausbildungsweise weichen. Ein großer Prozentsatz der bisher vorwiegend klassisch ausgebildeten Chemiker muß ersetzt werden durch verfahrenstechnisch orientierte Systemchemiker. Der Student beginnt in einem zweijährigen Grundstudium, das an allen neun Chemiesektionen der DDR einheitlich ist. Die Sektion Chemie der Karl-Marx-Universität wird in vier Fachstudienrichtungen ausgebildet, und zwar Verfahrenstechnik, vor allem für den Erdöl- und erdgasverarbeitenden Industrie, Syntheschemie, theoretische Chemie und Katalyse. Die Realisierung des Politbürobeschlusses für den Bereich der Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen liegt bei der Sektion, der Sektion Chemie, Technischen Hochschule für Chemie in starrer Hand. Wir haben an unserer Sektion alle Aufgaben und freitenden Probleme in mehreren Beratungen der Hochschullehrer der Sektion gemeinsam mit dem Sekretär der FDJ, dem Parteisekretär dem BGI-Vorsitzenden erörtert. Unsere Sektion beteiligt sich an der Überarbeitung des Grundstudienplans Chemie und an der Ausarbeitung der Fachstudienpläne Theoretische Chemie und Kristallographie. Wir haben uns das Ziel gestellt, 1. September 1970 eine AdA-Abteilung von Verfahrenstechnik und theoretischen Chemikern zu bilden.

In diesen beiden Fachstudienrichtungen wird die Änderung im Vergleich zum bisherigen Chemiestudium am größten sein. Schlüsselstellungen für die auf Grund der neuen Fachstudienpläne notwendigen Änderungen der Berufspolitik werden gezogen und teilweise bereits verwirklicht. Die Tatsache, daß wir Wissenschaftler, die sich in den vergangenen zwei Jahren forschungsunfähig umprofilieren haben, nunmehr gezwungen sind, sich auch in Lehre umzuprofilieren, wirkt befriedigend und komplizierte ideologische Probleme auf. Die Tatsache, daß 33 Wissenschaftler der Sektion HDV-Lehrgang und 10 Wissenschaftler am Intensivkurs über prozedurierten Hochschulunterricht teilnehmen, betrachte ich als Beweis dafür, daß der größte Teil der Angehörigen der Sektion Chemie bereit und willens ist, den Politbürobeschluss die Tat umzusetzen.



OBERBÜRGERMEISTER WALTER KRESSE (Mitte) und Rektor Prof. Dr. Gerhard Winkler (links) besuchen vor der Vertragsunterzeichnung zwischen Rat der Stadt und Universität die Ausstellung des Konzils. Auf unserem Bild mit Prof. Dr. Uwe Boldt vor einem WPS-Modell der Journalisten.

## AUS DEM REFERAT DES REKTORS

(Fortsetzung von Seite 3)

Einer intensiven weiteren Bearbeitung bedürfen die prognostischen Ausführungen über die Wissenschaftsorganisation. Der Fortschritt ist auf diesem Gebiet gegenüber dem Stand vom Oktober 1969 unverkennbar, ja mit am größten. Trotzdem muß die Prognose auf diesem Gebiet konkreter auf die künftigen Aufgaben der Karl-Marx-Universität zugeschnitten werden.

Sinngemäß gilt das auch für die Arbeits- und Lebensbedingungen. Im Grunde geht es doch darum, darzulegen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um solche Voraussetzungen zu schaffen, daß die Kollektive der Wissenschaftsdisziplinen räumlich konzentriert in enger Kooperation wissenschaftlichen Vorlauf und Pionier- bzw. Spitzenleistungen im Bildungs- und Erziehungsbereich sowie in der Forschung schaffen können.

Eine Hauptaufgabe sollte auch in der bewußten Erziehung der FDJ-Studenten zum prognostischen Denken gesehen werden, um sie zu befähigen, sich an der Prognosefähigkeit der Karl-Marx-Universität aktiv zu beteiligen und Voraussetzungen für die selbständige Prognosearbeit in ihrem späteren Tätigkeitsfeld zu schaffen.

Der Wissenschaftliche Rat, besonders sein Beitrag für Prognose, wird sich inhaltlich mit der Entwicklung neuer Wissenschaftsgebiete, mit der Integration von Gesellschafts- und Naturwissenschaften und der Abstimmung der Prognose der Karl-Marx-Universität in Verbindung mit der Integration der Gesellschafts- und Naturwissenschaften herausgearbeitet werden. Bei der Profilierung des Sozialismus-Lernens muß vor allem betont werden, daß die politische Ökonomie des Sozialismus den bestimmenden Punkt bei der qualitativen und quantitativen Entwicklung in diesem Bereich darstellt und zwar das Kernstück für den wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Komplex der Karl-Marx-Universität darstellt. Ebenso gilt es, den kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlichen Sektor in Ausbildung und Forschung auszubauen.

tät mit den Prognosen der Kooperationspartner, des Territoriums und des Ministeriums beschäftigen.

Bei der Ausarbeitung unserer Prognose haben wir weitgehend die Methoden der Befragung und Problemlösung angewandt. Damit ist aber das Reservoire von Prognosemethoden, wie sie auch die Sozialwissenschaft anwendet, längst nicht ausgeschöpft. Wir sollten uns daher künftig im wissenschaftlichen Rat auch stärker mit methodischen Problemen befassen und Empfehlungen für die Anwendung von Prognosemethoden geben.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, alle positiven oder kritischen Bemerkungen, die uns trotz der kurzen Zeit, in der das neue Prognosedokument beraten wurde, schon zugegangen sind, darzulegen und erneut zur Diskussion zu stellen. Ich darf Ihnen versichern, daß wir alle Hinweise und Anregungen exakt aufnehmen und sie im weiteren Verlaufe unserer Prognosearbeit sorgfältig prüfen und nach Möglichkeit einarbeiten.

## III. Grundlage für Plan 1971 und Perspektivplan

Mit dem Prognosematerial schaffen wir uns zugleich eine bestimmte Grundlage, um den Plan 1971 als Bestandteil des Perspektivplanes bis 1975 auszuarbeiten. Die Beschlüsse der Partei- und Staatsführung zur Gesellschaftswissenschaft und zur Wissenschaftsorganisation und Forschung, Aus-

Weiterbildung in der chemischen Industrie sowie die 12. Tagung des Zentralkomitees sind untrennbar mit der Perspektivplanung bis 1975 verbunden und haben daher für den auszuarbeitenden Plan der Karl-Marx-Universität grundsätzliche Bedeutung.

Es geht bei der Ausarbeitung des Perspektivplanes und den Festlegungen bis 1971 darum, vor allem die Profillinien, das Sonderprogramm und die Wissenschaftskomplexe in den Mittelpunkt des gesamten Planes zu rücken. Ausgehend von den hierbei erreichten Ergebnissen ist es notwendig, die Integrationsbeziehungen zwischen den Natur- und Gesellschaftswissenschaften zu vertiefen. In der Medizin ist die konsequente Verknüpfung der Einheit von Ausbildung, Erziehung und Forschung sowie hochspezialisierter ärztlicher Versorgung in Abstimmung mit dem Gesundheitswesen die Kernfrage der Aufgabenstellung bis 1975.

Erste Erfahrungen der Vorbereitung des Perspektivplanes konnten bereits bei den Gesellschaftswissenschaften gesammelt werden, wo uns die Aufgabe gestellt wurde, einen Entwurf des Perspektivplans der Gesellschaftswissenschaften in ständiger Abstimmung mit der Humboldt-Universität und den zentralen Einrichtungen bis etwa Mitte 1970 zu erarbeiten. Die für den gesamten Plan sich abzeichnenden Probleme besagen, daß es ausgehend von der Gesellschaftsprognose und den Strukturlinien der Volkswirtschaft erforderlich ist, stärker die inhaltlichen Leitlinien herauszuarbeiten und darauf basierend quantifizierbare Aussagen zu treffen sowie die sich ergebenden Konsequenzen für die Kadrentwicklung abzuleiten.

Es müssen z. B. stärker die inhaltlichen Zielsetzungen der Lehrerbildung an der Karl-Marx-Uni-

versität in Verbindung mit der Integration der Gesellschafts- und Naturwissenschaften herausgearbeitet werden. Bei der Profilierung des Sozialismus-Lernens muß vor allem betont werden, daß die politische Ökonomie des Sozialismus den bestimmenden Punkt bei der qualitativen und quantitativen Entwicklung in diesem Bereich darstellt und zwar das Kernstück für den wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Komplex der Karl-Marx-Universität darstellt. Ebenso gilt es, den kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlichen Sektor in Ausbildung und Forschung auszubauen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit hat auch die sozialwissenschaftlichen Disziplinen zu gelten, zwar in ihrer stellenplanmäßigen Ordnung, aber unter der Bedingung der sozialistischen Einheitlichkeit gebären, eine außenpolitische oder kulturelle Bedeutung haben und auch vom Standpunkt des proletarischen Internationalismus und der Solidarität mit den jungen Nationalstaaten zu fördern sind. Ihr Potential bleibt vorwiegend für die Forschungsarbeit mit hoher gesellschaftlicher Verantwortung eingesetzt. Daraus ergibt sich für diese Disziplinen selbst die Verpflichtung, um Hochschullehrer zu ringen.

Ein zweiter grundlegender Aspekt besteht in der konsequenten Einordnung des Potentials der Universität in die vertikalen Linien der zentralen wirtschaftlichen Aufgabenstellung. Die konkrete Lösung der Aufgaben erfordert gleichzeitig horizontale Verflechtung der Natur- und Gesellschaftswissenschaften auf der Ebene der Universität. Bei fortschreitender Spezialisierung der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen wird so die notwendige Integration ermöglicht...